Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren: 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49 Fernsprecher Nr. 1817.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 56. | Breslau, den 15. Juli 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Für die Zeit vom 17. Juli bis 15. August 1911 bin ich beurlaubt. Meine Vertretung für diese Zeit ist dem Herrn Regierungs-Assessor Freiherrn von Thielmann übertragen worden.

Breslau, den 12. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft Ermittelungen nach dem Aufenthalte des zur Fürsorgeerziehung bestimmten Minderjährigen Ferdinand Matschke aus Münsterberg.

Der von dem Königlichen Amtsgericht in Münsterberg zur Fürsorgeerziehung bestimmte, nach Anordnung des Herrn Landeshauptmanns in der Provinzialerziehungsanstalt Wohlau unterzubringende Minderjährige Ferdinand Matschke, der in keiner seiner vielen Arbeits- und Dienststellen lange aushielt und sich zuletzt vom 4. April bis zum 1. Mai als Dienstknecht bei dem Bauer Fritz Bernahrndt in Breitenfeld, Kreis Ost-Priegnitz, befand, hat sich ohne Abmeldung von dort entfernt, wahrscheinlich, um sich der Fürsorgeerziehung zu entziehen. Die Eltern kennen angeblich seinen Aufenthaltsort nicht.

Personalbeschreibung:

Vor- und Zuname:	Ferdinand Matschke;
Tag und Ort der Geburt:	1. März 1894 in Neunz, Kreis Neisse;
Stand oder Gewerbe:	Dienstknecht;
Letzter Aufenthalt:	Breitenfeld, Kreis Ost-Priegnitz, vom 4. April b. 1. Mai 1911;
Behörde, der im Falle der Ermittelung Nachricht zu geben ist:	Provinzialerziehungs-Anstalt in Wohlau und Landrat in Münsterberg, Schlesien;
Verfügung, die bei Mitteilung von der Ermittelung anzugeben ist:	Landeshauptmann von Schlesien, 12. Mai 1911, VII. Ma 67/1;

Personalien können nicht angegeben werden.

Die Orts- und Ortspolizeibehörden sowie die Kreis-Gendarmerie werden ersucht, bzw. angewiesen, nach dem in vorstehender Personalbeschreibung genannten Matschke in ihren Dienstbezirken geeignete Nachforschungen anzustellen und im Ermittelungsfalle der Provinzialerziehungsanstalt in Wohlau, sowie dem Herrn Landrat in Münsterberg zur J.-Nr. 5869/11, alsbald Nachricht zu geben.

Breslau, 13. Juli 1911.

Veränderung unter den Fleischbeschauern.

Die Vertretung des vom 16. Juli bis zum 15. August dieses Jahres abwesenden **prakt. Tierarztes Dr. Roth**, hier, in der Ergänzungsbeschau der Fleischbeschaubezirke Klein-Gandau 9, Neukirch 10 und Ottwitz 35 ist dem **prakt. Tierarzt Dr. Hugo Pohl, hier, Gartenstraße 58** unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs übertragen worden, was ich hierdurch den Interessenten zur Kenntnis bringe.

Breslau, den 14. Juli 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge **Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des Stellenbesitzers **Zimmer** in **Pasterwitz** und unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **Streckenbach** in **Carowahne** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Bezüglich **Pasterwitz** nur das Seuchengehöft daselbst und bezüglich **Carowahne** die gesamte Ortschaft werden **unter Sperre gestellt** und bilden in ihrer gesamten Ausdehnung bzw. Ortsgemarkung die **Sperrbezirke.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** nicht gelegt.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten für den hier angeordneten Sperrbezirk.

Breslau, den 14. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge **Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des **Gastwirts Noeldner** und des Stellenbesitzers **Glatz** in **Mariencranst** sowie unter dem Viehbestande des **Dominiums Magnitz** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**

1. Bezüglich der in **Mariencranst** ausgebrochenen Seuche, nur die beiden Seuchengehöfte **Noeldner** und **Glatz**

und 2. bezüglich Magnitz, das Dominium daselbst werden unter Sperre gestellt und bilden in ihrer gesamten Ausdehnung die Sperrbezirke.

II. Um die Sperrbezirke wird ein Beobachtungsgebiet gelegt; zu demselben gehören die Ortschaften:

zu 1: Mariencranst ausschließlich der oben als Sperrbezirk bezeichneten beiden Gehöfte und Clarencranst;

zu 2: das Vorwerk Wiltschau.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 13. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Margareth.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Stellenbesitzers Demming in Margareth erloschen ist, wird meine polizeiliche Anordnung vom 13. Juni d. J. — vgl. Kreisblatt Nr. 47 — bez. Margareth hiermit aufgehoben. Hinsichtlich der übrigen in betreffender Bekanntmachung bezeichneten Seuchenorte verbleibt es bei den im letzten Absatz daselbst erwähnten Seuchenbestimmungen.

Breslau, den 13. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Chausseesperrung.

Wegen Umpflasterung der Breslau—Berliner Provinzial-Chaussee am „Letzten Heller", von Station 4,3 bis 4,8, wird diese vom 17. d. M. ab auf die Dauer von 4 Wochen halbseitig gesperrt.

Breslau, den 12. Juli 1911.

Chausseesperrung.

Wegen Umbau der Breslau—Oberschlesischen Provinzial-Chaussee in Kleinpflaster bei Klein-Tschansch, von Station 5,0 bis $5{,}2^{+50}$, wird diese vom 17. d. M. bis zum 10. August ganz gesperrt. Der Verkehr wird auf die durchweg gepflasterten Dorfstraßen in Klein- und Groß-Tschansch verwiesen.

Breslau, den 12. Juli 1911.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. Juni 1911 — Kreisblatt Nr. 52, Seite 524 — teile ich mit, daß auf Antrag des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt genehmigt worden ist, daß die Ziehung der Lotterie zugunsten des Wettbewerbsfluges „Ueber den Harz" am 25. November d. J. stattfindet.

Breslau, den 11. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ortsstatut

betreffend

Straßenreinigung in der Gemeinde Oltaschin.

Auf Grund des § 68 des Kommunalabgabengesetzes und § 6 der Landgemeindeordnung wird mit Zustimmung der Gemeindevertretung für den Gemeindebezirk Oltaschin folgendes bestimmt:

§ 1.

Jeder Besitzer eines an einem öffentlichen Fußwege oder an einer öffentlichen Straße gelegenen Grundstückes innerhalb der im Zusammenhange gebauten Ortschaft hat den vor seinem Grundstück befindlichen Teil des Fußweges sowie die Straße bis zur Mitte derselben zu reinigen und den Kehricht zu entfernen.

§ 2.

Die Reinigung erfolgt wöchentlich einmal und zwar Sonabend nachmittags. Eine außerordentliche Reinigung kann nach Bedarf von seiten des Gemeindevorstandes angeordnet werden.

§ 3.

Die Pflicht der Reinigung umfaßt auch die Pflicht des Schneekehrens auf dem Fußwege sowie bei Glatteis das Bestreuen des Fußweges mit Sand oder Asche. Das Schneekehren auf dem Straßendamm erfolgt durch die Gemeinde.

§ 4.

Dünger, Schutt, Müll und ähnliche Gegenstände, welche durch Herabfallen von den Fuhrwerken die Straße zu verunreinigen geeignet sind, dürfen über die Straße nur in solchen Wagen geschafft werden, welche mit festen Schutzbrettern oder Kasten versehen sind. Jede bei der Abfuhr dieser Dinge trotzdem etwa entstehende Straßenverunreinigung ist sofort zu beseitigen.

§ 5.

Die Entfernung des Gestrüpps und des Grases auf den Fußwegen sowie an den Zäunen und um die auf den Fußwegen stehenden Bäume ist ebenfalls Gegenstand der Reinigungspflicht.

§ 6.

Verantwortlich für die Reinigung ist der Besitzer, Eigentümer oder Verwalter der Grundstücke.

§ 7.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oltaschin, den 25. März 1911.

Der Gemeindevorsteher.
Funke.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit genehmigt.
Breslau, den 27. April 1911.

(Siegel.)

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau.
Wichelhaus.

K. A. Nr. 4954.

Polizei-Verordnung

betreffend

Straßenreinigung in Oltaschin.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom $\frac{13.\ 12.\ 1872}{19.\ 3.\ 1881}$ wird unter Zustimmung des Amtsausschusses für den Gemeindebezirk Oltaschin folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Zuwiderhandlungen gegen die im Ortsstatut der Gemeinde Oltaschin, betreffend Straßenreinigung, vom 25. 3. 1911 auferlegten Pflichten werden mit Geldstrafe bis zu 9 (neun) Mark bestraft.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Woischwitz, den 12. Juli 1911.

Der Amtsvorsteher.
Dr. G. Kunschke.

Bestellung einer Bezirkshebamme.

Die Hebamme Luise Kinastowski, geb. Eckner, ist vom 1. d. M. ab als Bezirkshebamme für den Bezirk Nr. 27, zu welchem die Ortschaften Groß- und Klein-Nädlitz, Jäschkowitz mit Siebotschütz, Tschirne und Zindel gehören, mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Groß-Nädlitz angestellt worden.

Breslau, den 10. Juli 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 Absatz 2a der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau

1. den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf

   Montag, den 21. August 1911

   festzusetzen, so daß die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten

   Dienstag, den 22. August 1911

   stattfindet;

2. den Schluß der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und Birk-, Hasel- und Fasanenhennen auf

   Freitag, den 29. September 1911

   festzusetzen, so daß die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten

   Sonnabend, den 30. September 1911

   stattfindet.

Breslau, den 6. Juli 1911.

Der Bezirks-Ausschuß.
Dr. Sarre.

Saatenstand
um den Anfang des Monats Juli 1911
im Kreise **Breslau.**

Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten								
	Staat	Reg.-Bez. Breslau	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Winterweizen	2,7	2,7	—	—	—	2	1	3	—	—	—
Sommerweizen	3,1	2,9	—	—	—	2	3	1	—	—	—
Winterspelz (Dinkel)	2,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterroggen	2,8	2,8	—	—	1	2	2	1	—	—	—
Sommerroggen	3,2	2,9	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Sommergerste	2,8	2,6	—	—	1	4	1	—	—	—	—
Hafer	3,0	2,9	—	—	—	2	3	1	—	—	—
Erbsen	3,0	2,8	—	—	—	1	4	—	1	—	—
Ackerbohnen	3,1	2,9	—	—	1	—	4	1	—	—	—
Wicken	2,8	2,7	—	—	—	2	1	1	—	—	—
Kartoffeln	2,6	2,6	—	—	1	1	2	1	1	—	—
Zuckerrüben	3,1	3,0	—	—	—	1	1	2	1	1	—
Winterraps und -Rübsen	2,7	2,8	—	—	—	1	3	—	—	1	—
Flachs (Lein)	2,8	2,6	—	—	—	1	3	—	—	—	—
Klee	3,3	3,2	—	—	—	1	2	1	2	—	—
Luzerne	3,2	3,0	—	—	—	2	2	1	1	—	—
Wiesen mit künstlicher Be-(Ent-)wässerung	2,7	2,5	—	—	—	2	2	—	—	—	—
Andere Wiesen	3,2	2,8	—	—	—	2	—	1	1	—	—

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.

Der für den 15. Juli in Aussicht genommene Ausstellungs-Sonderzug von Kattowitz über Kandrzin—Breslau nach Posen kommt wegen ungenügender Beteiligung nicht zur Ablassung.

Breslau, den 11. Juli 1911.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Allgemeines.

Zur Jubelfeier der Universität.

Wie bereits angekündigt, wird der Kaiser bei der Hundertjahrfeier der Breslauer Universität sich durch den Kronprinzen vertreten lassen. Der Kronprinz wird bestimmt an dem Festakt in der Aula am 2. August teilnehmen. Ueber eine weitere Beteiligung des Kronprinzen an den Festlichkeiten ist bisher nichts bekannt, eine große Freude für die Festteilnehmer würde es aber sein, wenn der Kronprinz auch dem zweiten Festakt am folgenden Tage im Festzelt beiwohnen würde. Ferner werden der Feier noch beiwohnen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen - Meiningen sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen.

Verhafteter Hochstapler.

Einen großen, wichtigen Fang hat die hiesige Kriminalpolizei am Montag gemacht; ein Hochstapler namens Willy Hohlbein aus Hötensleben, Provinz Sachsen, der sich als Militäroberarzt und Sohn eines Kommandierenden Generals ausgab, um als Heiratskandidat ein hiesiges Fräulein um ihre Ersparnisse und ihre Mitgift zu betrügen, der mit seinen 23 Jahren schon eine Menge von Betrügereien in Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein verübt hat, schon wegen Betruges vorbestraft ist und wegen Fahnenflucht steckbrieflich gesucht wird, ist hier festgenommen worden. Schon in Magdeburg ist der Schwindler einmal gewesen und photographiert worden, am Dienstag geschah das hier zum zweiten Male und am Mittwoch wurde er, da er von der Militärbehörde steckbrieflich gesucht wird, in das Militärarrestlokal in der Odertorwache abgeliefert. Wie abgefeimt der noch junge Schwindler ist, ergibt sich besonders aus dem Umstande, daß er, nachdem er alles verloren sieht, auf den „wilden Mann" sich herausspielt. Schon im Militärlazarett in Kiel hat er gleichartige Versuche gemacht und ist daraufhin auf seinen geistigen Zustand untersucht worden, der aber nicht nach seinem Wunsch ausfiel. Der Prozeß wird ihm also als flüchtigen Marinesoldat vor dem hiesigen Kriegsgericht gemacht werden; bis dahin werden zweifellos noch verschiedene andere Betrügereien, die er, wie beispielsweise gefälschte Briefe, mit Hilfe dritter Personen ausgeführt hat, ans Tageslicht kommen.

t.

Gräßlicher Unglücksfall.

Gestern mittag kurz nach zwölf Uhr wollte das einzige Söhnchen des Hubenstraße 11 wohnhaften Kesselschmiedes Pohl die Straße an der Ecke der Hubenstraße und der Gustav Freytagstraße überschreiten. Da kam dem kleinen dreijährigen Knaben ein Wagen der Elektrischen Straßenbahn in den Weg. Er wollte nun diesem ausweichen und geriet dabei vor die Pferde eines mit Holzbalken beladenen schweren Lastfuhrwerkes. Die Pferde rissen den Kleinen zu Boden. Er geriet unter die Räder, die ihm über den linken Arm und das linke Bein gingen und Bein und Hand furchtbar verletzten. Schwer röchelnd und über und über mit Blut bedeckt wurde der Kleine von einem vorübergehenden Straßenpassanten aufgehoben und sofort nach dem Bethesda-Diakonissen-Krankenhaus in der Gustav Freytagstraße getragen. Der Kleine lebte in der sechsten Abendstunde zwar noch, jedoch haben die Aerzte keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Mutter des Kindes wurde von dem Vorfalle sofort benachrichtigt. Der Knabe ist bei Bewußtsein und verlangte nach seinem Schwesterchen.

Erfolg des Polizeihundes Nixe.

Der Gemeindevorsteher Krehlau wurde am 20. Mai um 800 Mark bestohlen. Nach der Anzeige beim Polizei-Präsidium in Breslau, beauftragte dieses den Schutzmann Rickert mit der Nachforschung und stellte ihm den Polizeihund „Nixe" zur Verfügung. Der Hund wurde auf die Spur gesetzt und zwar in einem Keller, wo ein Weg in die Wohnung führt. Der Hund verfolgte die Spur weiter und kam in einen Stall, wo ein galizischer Knecht nächtigte. Gestern stand der Knecht hier vor dem Richter und verweigerte jegliche Aussage. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Buchwitz, Kreis Breslau, in Größe von ca. 325 Morgen soll vom 1. August 1911 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Der Pachttermin ist auf

Montag, den 24. Juli, nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr

im Gasthaus des Herrn Bias, hierselbst, festgesetzt. Die Pachtbedingungen werden im Pachttermin nochmals bekannt gegeben werden.

Buchwitz, den 12. Juli 1911.

Der Jagdvorsteher
288 Dunsch, Gemeindevorsteher.

Hierzu zwei Beilagen.

Aus Kreis und Provinz.

Prausnitz, 13. Juli. In dem Lohngärtnerhause zu Jagatschütz brach Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude nebst Viehställen einäscherte und die Heu- und Holzvorräte der Dienstleute vernichtete. Auch verbrannten eine Anzahl Schweine und Ziegen. Bei der Rettung von Vieh erlitt der Milchkutscher Samst so schwere Brandwunden, daß er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erlag.

Namslau, 13. Juli. In Giersdorf hat die 19 Jahre alte Dienstmagd R. ihr neugeborenes Kind umgebracht.

Trebnitz, 12. Juli. Ein Schweizer in Ober-Glauche hatte sich eine Schußwaffe gekauft und zeigte dieselbe einem Kollegen. Hierbei ging ein Schuß los und traf letzteren in den Kopf. Der Zustand des jungen Mannes ist nicht unbedenklich. — Verunglückt ist auf dem Bryschen Sägewerk in Frauenwaldau der 19jährige Arbeiter Franz Mikolaiczik. Eine mit Brettern beladene Lore entgleiste an der Drehscheibe und verschüttete ihren Inhalt. Mikolaiczik kam unter die herabgefallenen Bretter zu liegen und erlitt schwere Quetschungen und innere Verletzungen. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Neumarkt, 11. Juli. Sonnabend nachmittag wurde in Peicherwitz der 60jährige Hausbesitzer und Schachtmeister August Sonntag im Tonschachte des Gutsbesitzers Paul Blaschke vom Blitze erschlagen.

Reichenbach, 11. Juli. Ein verbrecherischer Anschlag wurde am Sonntag gegen den Fasaneriewärter Moser aus Güttmannsdorf verübt, welcher kürzlich im Forst bei einem Renkontre mit Galiziern einen Schuß aus Notwehr abgegeben und mehrere Personen verletzt hatte. Als er mit seinem 14jährigen Sohne aus Reichenbach vom Sängerfest heimkehrte, wurden beide von Galiziern überfallen und bestialisch mißhandelt, sodaß sie schwer verletzt darniederliegen.

Reichenbach, 12. Juli. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Peterswaldauer Straße. Da die Schranke nicht geschlossen war, fuhr der bei der Speditionsfirma Wilhelm Karsch bedienstete Kutscher Müller mit einem mit Kohlen beladenen Wagen über das Gleis. In demselben Augenblick kam eine Rangiermaschine heran und erfaßte den Wagen, den sie umwarf und zertrümmerte. Der Kutscher fiel unter die Pferde, doch kam er mit leichten Verletzungen davon.

Waldenburg, 11. Juli. Sonntag abend fuhr ein Gespann der hiesigen Genossenschaftsbrauerei in einen Zug der Niederschlesischen Kleinbahn und wurde total zertrümmert. Glücklicherweise kam der Kutscher mit einigen leichten Kopfverletzungen davon und auch die Pferde erlitten nur Hautabschürfungen.

Falkenberg, 12. Juli. Der als Bürgermeister gewählte Referendar Dr. Vieweger - Breslau wurde durch den Landrat von Zastrow in sein neues Amt eingeführt. An einem Festessen, welchem auch der Landrat beiwohnte, erinnerte Abgeordneter Graf Praschma an das gute Verhältnis zwischen Stadt und Schloß Falkenberg, die seit 500 Jahren treu zusammenstehen.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Ein Gaunertrick,
der gegenwärtig in der Haynauer Gegend mehrfach mit Erfolg angewandt worden ist, um ländliche Besitzer um Geldbeträge zu prellen, verdient zur Warnung weiteren Kreisen bekannt gegeben zu werden. Der Gauner, der sich über den Namen des Gasthausbesitzers eines Dorfes unterrichtet, stellt sich auf der nach dem Orte führenden Landstraße nicht zu weit von der Stadt auf und scheint in der Richtung nach dem Dorfe zu marschieren. Wird er von einem Fuhrwerk überholt, dessen Wagentafel ihn belehrt, daß sein Besitzer aus dem fraglichen Dorfe ist, so redet der Gauner den Wagenführer an und es entspinnt sich etwa folgendes Gespräch: „Guten Tag, Herr Müller! Der Herr Gasthofbesitzer Schulze aus Ihrem Dorfe hat bei mir Glätte für seinen Bierdruckapparat bestellt. Würden Sie so freundlich sein, mir den Weg ersparen und ihm die Glätte mitnehmen?“ Hierbei reicht er dem Besitzer ein den Kohlenstiften aus einer elektrischen Lampe ähnliches, dabei aber vollständig wertloses Präparat. „Herr Müller“ nimmt gewöhnlich das Zeug mit und versteht sich in den meisten Fällen auch dazu, den kleinen Betrag von 3,50 Mark für den Gastwirt auszulegen, da gar kein Argwohn bei ihm aufkommt. Der Gauner entfernt sich mit höflichem Dank und „Herr Müller“ wird zu Hause um eine Erfahrung über die Schlechtigkeit der Menschen reicher.

Der neue Kwileckiprozeß. Der Streit um den jungen Grafen Kwilecki kommt trotz der für den Grafensohn günstigen Entscheidung des Reichsgerichts doch noch nicht zur Ruhe. Der Rechtsstreit der Stationsaufseherfrau Cäcilie Mayer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwilecki hat jetzt eine neue Wendung genommen. J.-R. Manheimer in Posen hat für Frau Mayer beim Landgericht Posen das Armenrecht erwirkt und eine neue Klage gegen den Grafen Zbigniew Kwilecki auf Wroblewo eingereicht. Das Landgericht Posen hatte auch schon einen Termin auf den 25. September angesetzt. Die Klage konnte jedoch nicht in Wroblewo zugestellt werden. Sie kam vielmehr mit dem Vermerk zurück: „Adressat nach Breslau verzogen“. Nach hierauf eingezogenen Erkundigungen hat Graf Kwilecki tatsächlich seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt. Der neue Prozeß muß daher statt in Posen in Breslau verhandelt werden.

Der Typhus in Westpreußen will noch immer nicht erlöschen. In Schneidemühl, dem Herd der Krankheit, ist die Zahl der Erkrankungen auf 259, die der Todesfälle auf 16 gestiegen. In der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein bei Preußisch-Stargard hat der Typhus jetzt auch auf die Direktoren- und Aerztewohnungen übergegriffen. Während bis Anfang voriger Woche 55 Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet waren, sind jetzt die Erkrankungen auf 79, die Todesfälle auf 7 gestiegen.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in dem Hause Weinbergsweg 4 in Berlin zugetragen. Dort tötete die Frau des Schutzmanns Fuegner ihr 1¼ Jahre altes Söhnchen durch Opiumvergiftung, um, wie aus einem hinterlassenen Schreiben der unglücklichen Mutter hervorgeht, dann Selbstmord zu verüben. Von der Frau fehlt bisher jede Spur. Das Motiv zu der furchtbaren Tat ist unbekannt.

Abgelehntes Gnadengesuch. Der Kaiser lehnte ein Gnadengesuch für den Zeugfeldwebel Müller in Hanau, der seine Geliebte, die Verkäuferin Anna Iffland, ermordet hat, ab. Es ist seit den siebziger Jahren das erste Mal, daß wieder an einem Chargierten die Todesstrafe vollstreckt wird. Das Kriegsgericht hatte seinerzeit Müller zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, das in zweiter Instanz angerufene Oberkriegsgericht erkannte dagegen auf Todesstrafe.

Zwei Schutzleute getötet. Eine blutige Szene spielte sich in einem Café Barmens ab. Der Reisende Heinzen vollführte in der Trunkenheit Lärm und wurde von dem Polizeisergeanten Dahl zur Ruhe gewiesen. Wütend sprang Heinzen auf und schoß den Beamten und einen völlig unbeteiligten Gast nieder. Ein Dritter wurde schwer verletzt. Der Mörder wurde verhaftet.

In Hamborn hatte der Polizeisergeant Kütger mehrere Lärmende festgenommen. Aus der Menge stürzte sich darauf der 19jährige Bergmann Krüchel auf den Beamten und verletzte ihn durch Messerstiche tödlich. Der Mörder wurde verhaftet.

Grubenkatastrophe. In der Grimethorpe - Grube bei Barnsley in England platzte bei der Probe einer neuen Tausendkilowatt-Turbine ein Ventil. Der Chefingenieur, der Maschinist und der sachverständige Mechaniker wurden sofort getötet. Eine Anzahl in der Nähe beschäftigter Arbeiter erlitten durch Verbrennen schwere Verletzungen. Die Maschinerie der Grube erlitt erheblichen Schaden und die Arbeit mußte eingestellt werden.

Furchtbare Dynamitexplosion. In dem kleinen bei Köln gelegenen Industrieorte Würgendorf erfolgte gestern vormittag eine schreckliche Explosionskatastrophe. Das Unglück ereignete sich in einer Dynamitfabrik und zwar während der Arbeitszeit. Aus bisher noch unaufgeklärter Ursache explodierte eine Menge Dynamit. Sechzehn Patronenhäuser und sämtliche Fabrikräume sind in die Luft geflogen. Der ganze Fabrikbetrieb ist vollständig gestört. Zehn Arbeiter waren sofort tot. Ihre Leiber waren buchstäblich in Stücke gerissen worden. Weit im Umkreise fand man nach der fürchterlichen Katastrophe einzelne Leichenteile. Gegen zwanzig Arbeiter sind schwer verletzt. — Eine spätere Meldung besagt: Durch die Explosion wurden, wie sich gestern abend herausgestellt hat, acht Personen, fast alles arme Familienväter, getötet. Drei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Burbacher Krankenhaus gebracht werden mußten. Sie hatten schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen erlitten. Die erste Explosion erfolgte gegen 11 Uhr vormittags, und zwar im Mengehause, mit donnerähnlichem Getöse. Sie griff auf das erste Oellager über. Wenige Minuten später erfolgte eine zweite Explosion im zweiten Oellager. Die dritte und letzte Explosion war so stark, daß sich bei den Arbeitern auf dem Felde die Werke in den Taschenuhren lösten und fast alle Umzäunungen im Orte selbst und in der Umgebung umgerissen wurden. Alle Arbeitsräume unter der Erde sind total zertrümmert. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt geworden. In Würgendorf sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Noch in den drei Kilometer entfernt von Würgendorf gelegenen Ortschaften war der Luftdruck so stark, daß Kinder sowohl wie Erwachsene zu Boden geschleudert wurden, und selbst in Siegen, das von Würgendorf etwa sechs Kilometer entfernt ist, machte sich die Explosion noch derart stark bemerkbar, daß die Leute an ein Erdbeben glaubten.

Eisenbahnkatastrophe. Bridgeport (Connecticut), 12. Juli. Der Expreßzug nach Boston stürzte unterwegs von einem Viadukt hinunter. Etwa 30 Personen wurden getötet und viele verletzt. Die Lokomotive und fünf Wagen fielen 30 Fuß tief auf das Straßenpflaster und wurden zertrümmert.

Newyork, 12. Juli. (Telegr.) Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe war vorschriftswidrige Geschwindigkeit. Furchtbare Minuten hatten die Passagiere eines Wagens durchzumachen, der nicht mit hinabgestürzt war, sondern teilweise von dem Viadukt herabhing. Sie glaubten, jeden Augenblick in die Tiefe stürzen zu müssen. Das Rettungswerk war mit großen Gefahren verknüpft, da die Wagen beim Herabstürzen mehrere Drähte mit elektrischem Licht durchschnitten, welche nun bis zur Erde herniederhingen. Ein Funkenregen ergoß sich über die Trümmer und setzte diese in Brand. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden.

Eine neue Hitzewelle ist, der in voriger Woche kurz folgend, in Amerika aufgetreten. Abermals erlagen viele Personen dem Hitzschlag, zwanzig starben. — Auch in Frankreich und Spanien hält die Hitze an, fordert manches Opfer und hemmt den Verkehr. In den Pariser Markthallen wurden zum großen Leidwesen der Händler 6000 Kilogramm Fleisch beschlagnahmt, das infolge der Gluthitze verdorben war.

Richters Schicksal. Die Behörden in Saloniki erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die aus Karaferia gebürtigen Hauptleute Lolio und Athanas Strati, Mitglieder der Bande, die den deutschen Ingenieur Richter hartnäckig verborgen hält, sich gegenwärtig im dichten Gehölz von Ripa am Fuße des Olympgebirges, befinden, daß sie jedoch danach trachten, sich nach der Richtung des Sees von Yenidze durchzuschlagen, um in den dortigen schilfreichen Gegenden einen sicheren Schlupfwinkel aufzusuchen.

Hitze überall. Die Gluthitze in Amerika, in Frankreich, England und Spanien hält an. Auch Deutschland hat gegenwärtig außerordentlich heiße Tage zu verzeichnen. — In den amerikanischen Städten nehmen infolge der Hitze die Erkrankungen zu. Da frisches Fleisch in unverdorbenem Zustande kaum zu haben ist, sind die Lebensmittelpreise auf das dreifache gestiegen. Ein kolossaler Verbrauch an Eis hat eingesetzt. Die Eisfabriken können den Bestellungen kaum genügen. In den Restaurants wird ganz rohes Eis mit hohen Preisen bezahlt, Alkohol wird kaum mehr genossen, nur ganz wenige Personen genießen eiskaltes Bier. — In London kamen viele Fälle an Hitzschlag vor. Der Verkehr stockt.

Eine gefährliche Hochstaplerin, die Kellnerin Kalterbach, wurde in Köln zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Kalterbach, die sich internationaler Beziehungen zu Offizieren rühmte, hatte seit Jahren Geschäftshäuser um große Beträge dadurch geschädigt, daß sie auf die Namen der Offiziere Bestellungen machte und die so erschwindelten Sachen wieder veräußerte.

Eine schwere Mordtat wurde in Nieder - Mörlen im Taunus verübt. Der 19jährige Schmied Heinrich Wolf ermordete unter Beistand seiner Schwester Käte und des Chauffeurs Wilhelm Erb die 61jährige Frau des Ziegeleibesitzers Walter und raubte aus dem Schreibtisch 360 Mark. Das unglückliche Opfer der Mörder war erdrosselt worden. Das Mädchen hatte Wache gestanden. Die drei Schuldigen wurden bereits verhaftet.

Tödlicher Autounfall. Bei Velbert rannte ein Automobil, das einem andern ausweichen wollte, gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden aus dem Automobil herausgeschleudert; drei waren auf der Stelle tot, der vierte starb nach kurzer Zeit, und der letzte liegt schwer verletzt darnieder. Das Automobil ist gänzlich zertrümmert. Der Chauffeur hatte das Automobil ohne Erlaubnis des Besitzers an eine Gesellschaft von fünf jungen Leuten verliehen.

Gefaßte Einbrecher. In Frankfurt a. M. kam die Polizei einer Einbrecher- und Diebesbande auf die Spur. Zwei Führer der Bande wurden bereits verhaftet. In der Wohnung des einen fand man eine Anzahl Schmelztiegel und eine Gipsform zur Herstellung von Metallplatten, ferner eine große Menge gestohlener Silbersachen.

Ein furchtbares Drama spielte sich in Schwedt a. O. ab. Der Ackerbürger Gustav Schulz erschoß auf dem Felde seine Frau, seine 20jährige Stieftochter und dann sich selbst. Eine jüngere Tochter vermochte sich durch die Flucht zu retten. Der Beweggrund der schrecklichen Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Vermischtes.

Am Meer.

Flüsterndes Silber, rauschende Wellen. Das weite, weite Meer, wie das redet und lockt! Der Zug nach der Wasserkante liegt uns mindestens ebenso im Blute wie das Verlangen nach den Bergen. Und wer nur einmal die urgewaltige Melodie, die etwa die Nordsee oder die Ostsee rauschend singt, vernommen hat, den packt es dann unwillkürlich wieder wie eine wahre Sehnsucht. Ueberaus reizvoll, abwechselungsreich und wundersamen Zauber ausstrahlend, so verkündigt das Meer seine alte ewig neue, allzeit interessante Sprache, und etwas Poetisches liegt darin. Aus der Tiefe flüstern seltsame Geister, und mit der Wellen Auf und Nieder verweben sie allerlei menschliches Schicksal. Es geht ein frischer, kräftiger Lebenszug über das Meer. Und die großen und kleinen Menschenkinder, die sich da am Strande tummeln, wie tut es ihnen körperlich und seelisch wohl! Wie bräunen sich bald die Gesichter, wie fühlt sich der ganze menschliche Organismus so prächtig angeregt, wie kann man sich stärken zu neuem Berufsleben, zum ganzen dann doch wieder anhebenden Daseinskampfe! Ueberdies hat man an der See so reichlich Gelegenheit, Land und Leute zu studieren. Man wandre nur zuweilen etwas abseits von der großen Heerstraße der bekanntesten Badeorte! Es lohnt sich wunderbar. Vielleicht kommt auch einmal eins unserer schönen, stolzen Kriegsschiffe in die Nähe. Welch frohes deutsches Nationalgefühl regt sich da unwillkürlich! Ja, herrlich, einzig ist es an weithin wogender See.

Die Einweihung des Fritz Reuter-Denkmals in Stavenhagen gestaltete sich zu einer herrlichen Huldigung der Plattdeutschen an ihren Dichter. Zur Feier waren u. a. auch Großherzog Franz Ferdinand von Mecklenburg-Schwerin und seine Gemahlin, der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Prinz Heinrich der Niederlande, bekanntlich auch ein geborener Mecklenburger, erschienen. Das sonst so stille Stavenhagen hörte viel Jubel und Trubel in seinen Mauern, die paar Gasthöfe vermochten die Massen der ankommenden Gäste kaum zu fassen. Besonders waren auch die Burschenschafter in hellen Scharen erschienen, gehörte doch Reuter einst zu ihnen, die die Fahne des einigen Deutschlands hochhielten und in trüber Zeit deswegen arg verfolgt wurden. Das Denkmal zeigt Fritz Reuter gemütlich im Lehnstuhl sitzend, das Haupt stützt er sinnend in die Hand. Nach Absingung des plattdeutschen Liedes „Ick weit en Eickboom“ traten die Delegierten der plattdeutschen Vereine von Rostock, Hamburg, Stettin, Wismar, Lübeck, Berlin und andere vor, um Huldigungskränze am Denkmal niederzulegen.

Helgoland wird, einer Blättermeldung zufolge, demnächst eine selbständige Fortifikation erhalten, nachdem es bisher nebenamtlich von der Fortifikation Cuxhafen verwaltet wurde. Diese Neuerung beweist abermals, welch außerordentliche Bedeutung für den Küstenschutz die Militärverwaltung der Insel beimißt. Das kleine Helgoland ist im Laufe der letzten Jahre in aller Stille mit den modernsten 15 bis 20 Kilometer weit tragenden Geschützen versehen und mit den modernsten Panzerbatterien, Panzerkasematten und bombensicheren Kasernements, mit den modernsten drehbaren Panzertürmen, Verschwindelafetten und gepanzerten Beobachtungstürmen ausgerüstet worden. Und doch ist von der Seeseite aus fast nichts von allen diesen Anlagen zu bemerken, gewiß ein Triumph der Kriegstechnik.

Der zweite russische Riesendampfer „Poltawa“, der soeben vom Stapel ging, ist 180 Meter lang, hat eine Wasserverdrängung von 23 370 Tonnen und 43 Knoten Geschwindigkeit. Erbauer des Schiffes ist der Ingenieur Oberstleutnant Luther.

Ein Unkraut, welches Millionen wert ist. Pedichium Cornarium heißt in der Sprache der Wissenschaft eine schilfartige Graspflanze, welche die Brasilianer poetischer „Mädchen-Träne“ nennen. Sie gehört zu der Familie der Zingiberaceas, trägt schöne, große, weiß; Blüten, die einen, dem Jasmin ähnlichen Duft ausströmen. Sie wird bereits in der Parfümerie-Industrie und auch zur Herstellung seinen Sprits verwandt, im allgemeinen gilt sie jedoch in Parana als ein Unkraut und eine Landplage. Nun hat man herausgefunden, daß sie eine wertvolle Faser liefert, in trockenem Zustande 48 Prozent Cellulose enthält und sich vorzüglich zur Papierfabrikation eignet. Ein englisches Konsortium mit einem Kapital von 40 000 Lstrl. ist in der Gründung begriffen, um diese Industrie in Morretes, Staat Parana, auszunützen. rb.

Bei den Ausschachtungsarbeiten auf einem Neubau in Nordhausen wurde ein wertvoller Kirchenschatz aus dem Augustinerkloster „Himmelgarten“ gefunden. Der Schatz wurde kurz vor dem Ausbruch des Bauernkrieges im Jahre 1525 von dem letzten Mönche des Klosters auf dieser Stelle vergraben, damit er nicht in den Besitz des Nordhäuser Rates gelangen sollte. Der wiedergefundene Kirchenschatz enthält u. a. fünf Abendmahlskelche, mehrere Löffel, die zum Abendmahle gebraucht wurden, fünf Hostienteller mit daraufsitzendem Deckel, ein Weihrauchfaß, einen Reliquienbehälter und viele Münzen. Sämtliche Gegenstände sind aus reinem Gold oder Silber angefertigt und mit Edelsteinen reich besetzt. Der größte Teil des äußerst wertvollen Fundes ist noch sehr gut erhalten.

Ein Pferdedenkmal. Daß patriotische Dankbarkeit sich auch auf treue Tiere erstrecken kann, beweist ein Pferdedenkmal in einer südafrikanischen Stadt. Auf einem mächtigen Granitblock erhebt sich das Bronzebild eines gesattelten Pferdes, dem ein Krieger im Tropenhelm kniend den gefüllten Wassereimer darbietet. Die englische Inschrift in Granit besagt: „Die Größe einer Nation besteht nicht so sehr in ihrer Volkszahl oder im Maße des Gebiets, als vielmehr im Maße ihrer Gerechtigkeit und ihres Mitgefühls.“ Das Denkmal dient als Tränke, und der granitne Trog trägt eine zweite Inschrift eingehauen, die also lautet: „Mit öffentlichen Beiträgen errichtet zum Gedächtnis an die Dienste der tapferen Tiere, die 1899—1902 im Anglo-Boeren-Kriege umgekommen sind.

Gießen bei Regenwetter. In einem Aufsatz über das Gießen schreibt Johannes Böttner im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, daß es wohl drollig aussehen mag, wenn ein Gartenfreund den Regenschirm nimmt, um seine Pflanzen zu gießen, daß das aber im Grunde genommen gar nicht etwa dumm ist. Gerade bei feuchtem, trübem Wetter durchzieht das Gießwasser den Boden viel besser als bei Trockenheit. Zu viel wird es so leicht nicht, im Gegenteil, im Juni, Juli und August ist der Boden trotz vielen Gießens und trotz mehrtägigen Regenwetters im Untergrunde immer noch viel zu trocken. Also laßt uns die Zeit nutzen und gießen, wenn Regen droht, auch während des Regens und kurz nach dem Regen. Wir haben dann um so bessere Aussicht, daß das Wasser den Boden durchzieht und wirklich bis zu den Wurzeln dringt. Gartenfreunde erhalten den Aufsatz über das Gießen vom Geschäftsamt in Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenfrei.

Literatur.

Das moderne Orakel betitelt sich ein hochinteressanter Aufsatz in der neuesten Nummer des allbeliebten Blattes **„Da bin ich!“**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57, der sich mit dem Prophezeien, Hellsehen, Traumdeuten und ähnlichen Dingen beschäftigt. Wer übrigens dieses Heft 8 von „Da bin ich!“ betrachtet, wird erstaunt sein über das darin gebotene. Hier findet die Frau 12 Seiten Mode einfachen und eleganten Genres mit großem Schnittbogen; dort findet der Mann aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der Rubrik „Wovon man spricht“ und eine interessante Beilage „Humor“. Mutter und Tochter finden dort ferner die vorzüglich redigierte illustrierte Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz“ mit der Romanbeilage „Aus besten Federn“. An anderer Stelle werden wieder der Hausfrau ein praktischer „Hausteil“ mit „Winken und Küchenrezepten“ usw. geboten, endlich noch „Handarbeiten“ in Hülle und Fülle. Ueberall wird in deutschen Familien auf den Ruf: „Wo ist mein Blatt?“ die Antwort ertönen: „Da bin ich!“ Abonnements auf das monatlich 2mal erscheinende Blatt „Da bin ich“ nehmen für 20 Pf. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch alle Buchhandlungen und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

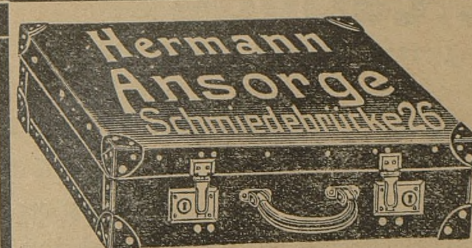
Danksagung!

Durch Anwendung der **Universal-Seife** des Herrn **J. Ofchinsky** in Breslau, Karlsplatz 5, bin ich von **schmerzhaften Wunden** an beiden Schienbeinen, welche ich mir durch Aufschlagen zuzog, in kurzer Zeit vollständig geheilt worden. Herrn **J. Ofchinsky** sage besten Dank.

Breslau, Gabitzstraße 16. **G. Schmidt.**

Herrn **J. Ofchinsky**, Kunstseifenfabrikant, Breslau, Karlsplatz 5. Ich bezeuge gern, daß die **Universal-Seife** bei **offenen Schäden**, wie sie hier bei einem meiner Knechte angewendet wird, vorzügliche Dienste leistet, während andere Verordnungen vorher nutzlos waren und blieben. 283

Rengersdorf bei Briesnitz Kr. Sagan. **Frauenholz**, Inspektor.



Koffer und **Reiseartikel** 255
sowie alle anderen
Lederwaren
in anerkannt bester Ausführung
Reparaturen prompt u. billig.

H. Ansorge, Breslau, Schmiedebrücke 26.

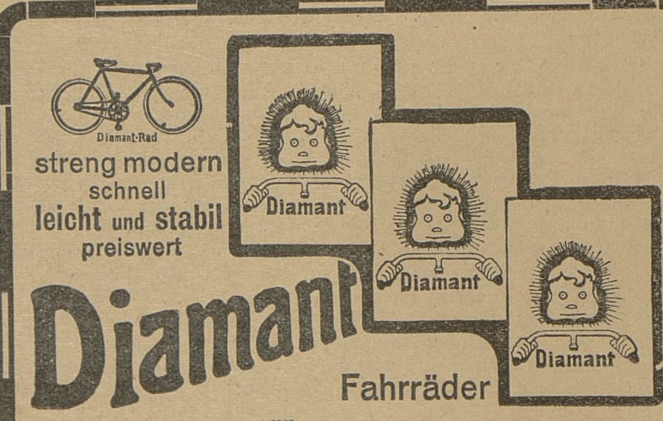
Carl Rudolph Seilfabrik

Tel. 576. **Breslau I, Oderstrasse 24** Tel. 576.

empfiehlt billigst:

: Bindegarne :
Pressengarne
Ernteleinen, Heuleinen, Ernteseile
Draht- und Hanfseile
für alle Zwecke.
Bindfaden — Fischnetze
und sonstige Seilerwaren. 1452





Fahrräder

Vertreter:

Paul Wegehaupt
Breslau II 171
Bohrauerstr. 17 u. Lehmgrubenstr. 55-57
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Zahnersatz
Plomben, Gold-Kronen, Brücken etc.
Zahn-Atelier **Bruno Fendler**
Breslau, Frankfurterstrasse 111 I
Hotel Wollin 214
vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.

Permanentes Lager von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit.



C. Herrmann
137
Breslau „11m", Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Aelteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Gleisunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den neuesten Eichgesetzen konstruierte.

Amts-Stempel
in Metall und Gummi
Stempel für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer ministerieller Vorschrift
Hundesteuer-Marken
fertigt 91
Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt
Etabliert 1868. **Breslau I, Am Rathaus 15.** Telephon 7692.

Vom Deutschen Rundflug.

Die letzte Strecke Halberstadt—Berlin.
(203 Kilometer.)

Als Erster traf gestern, wie schon gemeldet, Büchner mit seinem Fluggast Leutnant Steffen gegen 7 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal ein. Büchner hat sich somit für den Gesamtflug als Dritter plaziert, nachdem Lindpaintner aufgegeben hatte infolge einer Sehnenverrenkung beim letzten Niedergang. Lindpaintner war mit seinem Begleiter, Oberleutnant Hailer, auf dem Flugplatz anwesend. Er trug den Arm in der Binde und sah ziemlich angegriffen aus. Ueber Büchners Ankunft in Johannisthal wird vom „Preß-Telegraph" gemeldet: Als fern am Horizont der Aviadikdoppeldecker Bruno Büchners sichtbar wurde, erst ein winziger Punkt, dann immer größer und größer werdend, so daß man bald die beiden Tragflächen erkennen konnte, bemächtigte sich der harrenden Menge eine große Begeisterung. Mit Jubel und Hurrarufen wurden Büchner und Leutnant Steffen empfangen und im Triumph zu der Tribüne geführt, auf der, umkränzt von Lorbeer und frischem Grün, die Ehrenpreise für die Flieger Aufstellung gefunden haben. Büchner äußerte sich über die letzte (13.) Strecke im Rundfluge: „Gott sei Dank, daß die Geschichte ein Ende hat! Von Anfang an," so etwa sagte er, „gerieten wir in heftige Böen, die den Apparat vorne und hinten, rechts und links packten und so heftig hin und her warfen, daß wir einen Vorgeschmack der Seekrankheit bekamen. Ich muß hier wieder einmal meinem vorzüglichen Passagier Dank aussprechen, denn, wenn ich mich noch um die Orientierung hätte kümmern sollen, wäre es mir unmöglich gewesen, weiter zu fliegen. Das Höhensteuer blieb fortwährend in Bewegung, so daß mir schließlich der Arm erlahmte. Ich merkte, daß meine Nerven nachzulassen begannen und schrie deshalb Steffen zu: wir werden landen. Kurz vor Potsdam lag unter mir eine ziemlich große und, wie es schien, fast ebene Wiese, die mir zum Niedergehen geeignet paßte. Ich stellte die Zündung ab und in einem wegen der niederträchtigen Böen steilen Gleitfluge landete ich. Nach kurzer Pause stieg ich auf Drängen des Leutnants Steffen wieder auf und nach einer kleinen Viertelstunde erkannten wir den gelben Signalballon des Flugplatzes."

Die bisher ausgerechnete Leistungsfolge der Flieger ist folgende (die erste Zahl sind die ohne, die zweite Zahl die mit Fluggast geleisteten Kilometer): 1. König: 1303 und 1628, 2. Vollmoeller: 1267 und 1583, 3. Büchner: 1091 und 1363, 4. Lindpaintner: 978 und 1222, 5. Wittenstein 840 und 941, 6. Wienczters: 639 und 639, 7. Schauenburg: 497 und 585, 8. Thelen: 497 und 497, 9. Laitsch: 143 und 178, 10. Müller: 143 und 143, 11. Jahnow: 83 und 83.

Das Ergebnis des Deutschen Rundfluges.

Es ist selbstverständlich, daß wir mit größter Genugtuung auf den deutschen Rundflug, der eine Art Mündigsprechung für uns war, zurückblicken; haben wir doch den Franzosen gezeigt, daß es auch ohne sie geht, und daß wir auf dem besten Wege sind, ihren Vorsprung in neuesten Sport einzuholen. Das Umsichwerfen mit Superlativen, als hätten wir es nun bis an die Sterne weit gebracht, ist aber vom Uebel, denn zu hysterischer Begeisterung, als habe nun das „Verkehrsmittel" der Luft sich durchgesetzt, liegt keine Veranlassung vor.

Alle diejenigen, die durch solche „philiströse" Feststellung Wasser in den Wein der Begeisterung schütten, werden von den Flugplatzenthusiasten (die zumeist mit Flugplatzangestellten identisch sind) verketzert und als „Verhinderer der Aviatik" bezeichnet. Es komme alles darauf an, das Publikum für den neuen Sport zu interessieren, Massenbesuch anzulocken, hohe Preise von Kommunen und Staatsbehörden zu verlangen, damit die junge Industrie Geld bekomme, denn nur dann könnten wir die Franzosen schlagen; und die „Flaumacher" verhinderten diese Entwicklung. Mit Verlaub: unsere Verkehrsmittelindustrie ist ohne derartige Gelder groß geworden. Wir haben es noch nicht erlebt, daß Lokomotivfabriken oder Automobilwerke ähnlich gesprochen hätten; im Gegenteil, letztere sprechen sich sogar energisch gegen jeden mit noch so hohen Preisen dotierten Rennbetrieb aus, weil er nur zur Herstellung falscher Typen verleitet.

Bereits ist ein Berufsfliegertum groß geworden, von dem sich die Herrenfahrer allmählich abwenden. Auch in Frankreich ziehen sich Leute, wie Latham, immer mehr zurück; das Feld bleibt schließlich nur den „Professionals" überlassen, die führ Ruhm und Geld ihre Haut zu Markte tragen, wie irgend ein Preisboxer in England oder Amerika, und das ist schade für den schönen neuen Sport, der doch genau so allgemein, mehr oder weniger allgemein, werden könnte, wie Segeln oder Autofahren. Nun heißt es, an die Arbeit gehen und ein stabiles Fahrzeug schaffen.

Wenn dieses das Ergebnis des Rundfluges ist, dann werden wir sehr schnell den Franzosen den Rang abgelaufen haben, denen die „Schau" immer noch die Hauptsache ist und die immer noch im Kilometerfressen das Ziel sehen. So hat es unsere Automobilindustrie gemacht und ist dadurch der französischen Gurt an Gurt gekommen. Im Flugzeugbau muß es ebenso gehen; und das dürfen wir sagen: unsere deutschen Flugzeuge und deutschen Motoren haben sich trefflich bewährt.

Die Verteilung des 100 000 Mark-Preises der „B. Z." wird folgendermaßen geschehen: 1. König: 40 000 Mark, 2. Vollmoeller: 25 000 Mark, 3. Büchner: 10 000 Mark, 4. Lindpaintner: 7000 Mark, 5. Wittenstein: 6000 Mark, 6. Wienczters: 5000 Mark, 7. Schauenburg: 4000 Mark, 8. Thelen: 3000 Mk. König erhielt als Sieger des Rundfluges den ersten Ehrenpreis der Stadt Berlin. Der zweite Ehrenpreis der Stadt Berlin, der für den schnellsten Flug auf der letzten Etappe Halberstadt—Berlin ausgesetzt war, fiel an Büchner. Der dritte Ehrenpreis wird erst später verteilt werden können. Er ist für denjenigen Flieger bestimmt, der auf einer beliebigen Etappe des Rundfluges die größte Höhe erreicht hat. Von den beiden Extra-Preisen, die der Kronprinz stiftete, fiel der erste Preis bestimmungsgemäß an den Sieger des Rundfluges, also König. Der zweite Preis, der für die Abendflüge in Johannisthal am Montag bestimmt war, ist noch nicht verteilt worden, er dürfte an Eyring oder Hirth fallen, die sich beide an den Schauflügen beteiligten.

Essen, 11. Juli. (Telegr.) Das Luftschiff „P. 6" stieg gestern abend um 7 Uhr 15 Minuten mit fünf Passagieren, darunter zwei Damen, auf und fuhr nach einer längeren Rundfahrt über der Stadt Essen über Barmen und Elberfeld nach Leichlingen, wo es glatt landete. Heute soll das Luftschiff „P. 6" nach Düsseldorf, Krefeld und Duisburg fahren. In Düsseldorf ist eine Zwischenlandung vorgesehen. Für Mittwoch ist die Rückkehr nach Essen geplant.

Vermischtes.

Vor der Ernte.

Landmanns Freud und Leid — der Städter denkt oft herzlich wenig daran. Aber wer jetzt auf ein paar Stunden der Straßen quetschender Enge entrinnt und außerhalb des Dunstkreises der Schlote und Mietskasernen einen beschaulichen Spaziergang macht, der kann's schon merken, was es um ländliches Hoffen und Sorgen ist. Im Schmucke stehen die Felder. Langsam heranreifend, dehnen sie sich schier endlos dahin. Und wenn da der Blick weiter und immer weiter schweift, dann webt sich's wie von sinniger Poesie über die alte, liebe Ackererde. Vielleicht kommen einem Gottfried Kellers schöne Verse in den Sinn:

Es wallt das Korn weit in der Runde,
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;
Doch liegt auf seinem stillen Grunde
Nicht Seegewürm noch andrer Graus;
Da träumen Blumen nur von Kränzen
Und trinken der Gestirne Schein.
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen
Saugt meine Seele gierig ein.

Wird alles so geraten, wie's der Bauer gern hat? Was wird's für eine Ernte sein? Und schließlich geht das ja auch andre Leute an, auch wenn sie weder Ar noch Halm besitzen. Eine Mißernte würde gar bald an allerlei Preisaufschlägen zu spüren sein. Nun, hoffen wir das Beste! Der alte Herrgott wird mit Regen, Sonnenschein und Wind wohl auch diesmal gnädig mitreden. Der fromme Sinn betrachtet ja all das Werden und Wachstum da draußen als herrliches Gottesgeschenk. Ein Goethe hat freudig ausgerufen:

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

Und Martin Greif gebraucht einmal das schlichte, rührende Bild:

Zu der Ernte Hut bestellt,
Wallen Engel durch das Korn.

p.

Verirrte Bienenschwärme bilden jetzt fast täglich Verkehrshindernisse in den Straßen der Reichshauptstadt. Das außerordentlich heiße Wetter begünstigt das Schwärmen der Bienen, die in Bäumen oder in Wagen, die auf der Straße halten, einfallen. Gewöhnlich wird dann die Feuerwehr gerufen, die schon Uebung hat im Einfangen solcher Schwärme.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.